

Hintergrundinfos zum Zwischenspiel: Mode?

Was junge Leute tragen – Mode von vier Generationen

Kleidung ist nicht nur Kleidung. Kleidung zeigt immer auch den Lebensstil und die Ideen in einer bestimmten Zeit.

In den 20er Jahren – nach dem Ersten Weltkrieg – arbeiten 36 % der Frauen. Diese Selbstständigkeit sieht man auch in der Kleidung. Sie ist vor allem praktisch und bequem. Stoff¹ ist teuer, also werden die Röcke kürzer. Jetzt tragen auch Frauen Hosen. Die Haare sind kurz – zu einem „Bubikopf“ geschnitten. In die Männermode der zwanziger Jahre kommen Elemente aus der Sportkleidung: Die Klubjacke aus dem Tennisklub oder die Knickerbocker von den Golfspielern.



© Margita Flamme

1 Stoff der, -e: Röcke, Hosen, Pullover etc. macht man aus verschiedenen Materialien oder Stoffen.

In den 50er Jahren – nach dem Zweiten Weltkrieg – geht es den Deutschen wirtschaftlich wieder besser. Viele können in Italien oder Spanien Urlaub machen. Caprihosen sind nun „in“. Zum ersten Mal gibt es eine Mode speziell für junge Leute. „Teenies“ in amerikanischen Filmen sind das Vorbild²: Frauen tragen flache Schuhe – Ballerinas – zu Twinsets und Petticoats, haben die Haare zum Pferdeschwanz gebunden und ein Nickituch um den Hals. Die ersten Jeans kommen nach Deutschland. Sie dürfen niemals neu aussehen.



© Valeska Hagner

2 Vorbild das, -er: Eine Person hat besondere Qualitäten: Sie ist ein Vorbild, ein Ideal für andere.

Die 60er Jahre sind eine Zeit der Gleichberechtigung³ und der (sexuellen) Revolution. Frauen tragen Miniröcke und bunte Farben und signalisieren: Ich bin eine Frau und nicht nur die Mutter meiner Kinder. Das Model „Twiggy“ macht die Kinderfigur zum Schönheitsideal. Jugendliche haben ihre eigene Mode. Bei Farbe und Material ist alles möglich, alles passt irgendwie zusammen. Hippies mit ihren langen Haaren, bunten Kleidern und ihrem Motto „Make love, not war“ sind das Symbol für Liebe und Frieden.



© Valeska Hagner

3 Gleichberechtigung die (nur Sg): Das bedeutet hier: Männer und Frauen haben die gleichen Rechte.

In den 80er Jahren machen Polster die Schultern extrem breit. Mann und Frau verschwinden⁴ in Übergrößen und Unisex-Mode ist in. Mit neuen Sportarten wie Joggen, Aerobic und Breakdance werden auch Leggings und bauchfreie Kleidung modisch. Markennamen sind wichtig. Abends zieht man sich elegant an mit Cocktail- oder Abendkleid. Ein Accessoire der 80er Jahre muss jeder haben: Die Sonnenbrille von Ray Ban!



© Zilli/Interfoto

4 verschwinden: Eine Person verschwindet, das bedeutet: Man sieht sie nicht mehr, sie ist nicht mehr da.

2000 +

Heute ist alles möglich und es gibt Wiederholungen von früher. Ein richtiger Stil-Mix. Man findet viele Dinge gleichzeitig: Plateauschuhe, spitze Schuhe oder bequeme Turnschuhe. Hosen und Röcke sitzen unten auf der Hüfte. Der Bauch und Rücken sind frei und machen Platz für Piercings, Tattoos und andere Dekorationen. Gerade Linien sind nicht „in“. Besonders die Kleider und Röcke müssen asymmetrisch sein – vorne kürzer als hinten, oder hinten kürzer als vorne.

